

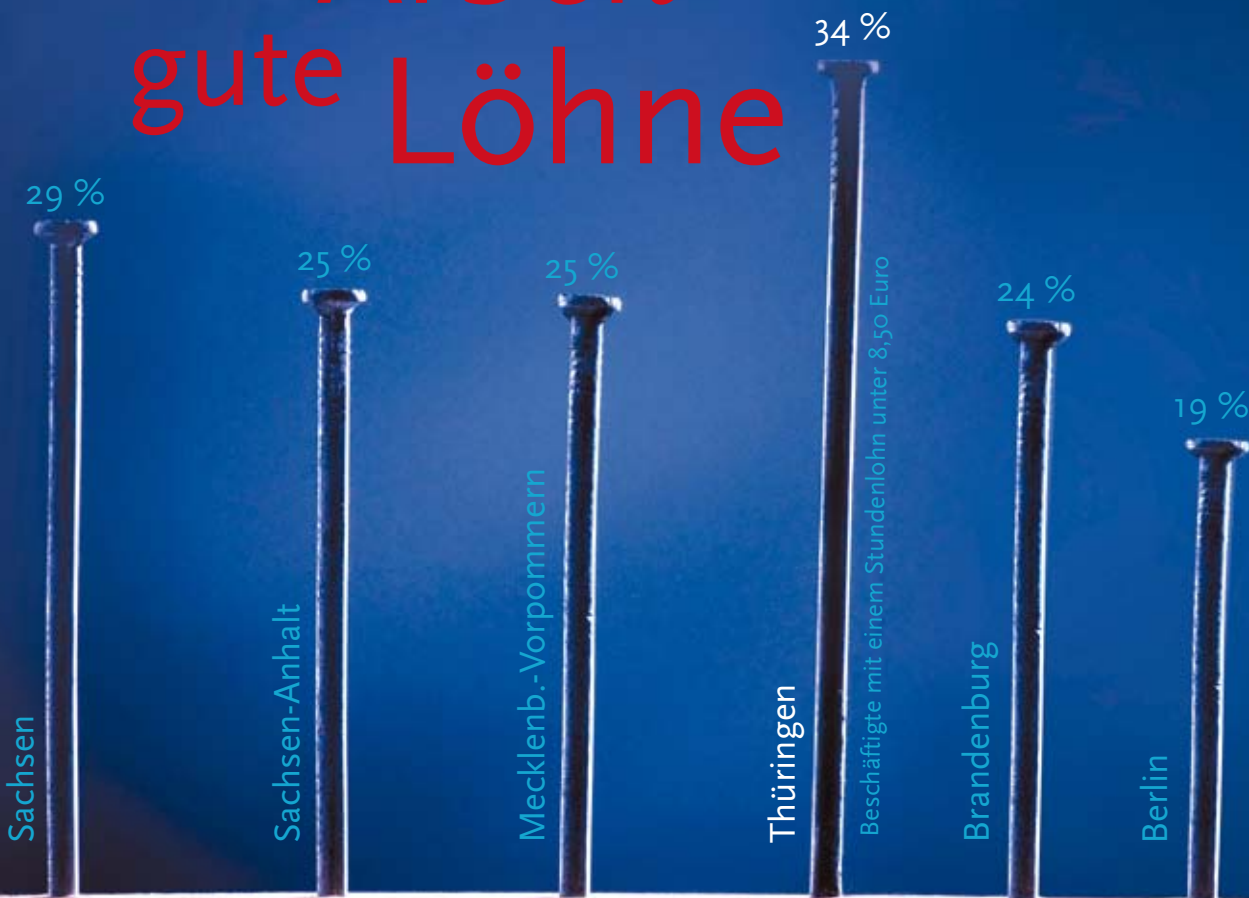
# [WIR] IN THÜRINGEN

## WIRTSCHAFT INNOVATION RESSOURCEN

Informationen des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie | Thüringen

Ausgabe 1 | 2012

## Gute Arbeit – gute Löhne



**Arbeit & Beschäftigung** | Seite 3 | Faire Löhne, starke Betriebsräte, Mitbestimmung | Ein flächendeckender Mindestlohn für Deutschland | Neue Betriebsräte für gute Arbeit und faire Löhne | „Es geht um Gerechtigkeit und Demokratie im Betrieb!“ | Betriebsräte sind ein Pfeiler der Demokratie | Bundesregierung für drastische Kürzungen bei Arbeitsmarktförderung verantwortlich | Wettbewerbsfähigkeit steigern über Innovation und Qualität | **Wirtschaft & Entwicklung** | Seite 10 | Zahl der High-Tech-Gründungen in Thüringen steigt | Masdar PV erweitert Produktion am Erfurter Kreuz | Verzahnen mit Unternehmen in Südkorea | Internet-Portal mit guten Noten | Sprung auf ausländische Märkte | Rot-Weiß sagt „Danke!“ | Forschergruppen tüfteln an neuen Produkten für Thüringer Industrie | In einem zutiefst gespaltenen Land | Sozialwirtschaft Thüringen: Starke Branche mit 58 000 Beschäftigten | Neue Agentur berät Unternehmen aus der Kreativbranche | Thüringen hat Innovationen auf Weltniveau | **Energie** | Seite 21 | Machnig stellt Pumpspeicherkataster Thüringen vor | **Tourismus** | Seite 22 | Konzerte, Kirchenlieder, Chorbücher | Mit mehr Qualität zu mehr Erfolg | Bei Frodo, Samweis und Pippin

Freistaat  
Thüringen



Ministerium  
für Wirtschaft, Arbeit  
und Technologie

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!



Bildquelle: TMWAT

**W**ir bleiben auf Kurs: Das letzte Jahr war eines der erfolgreichsten in der jüngeren Wirtschaftsgeschichte Thüringens. Die Thüringer Wirtschaft hat mit einem um 4,1 Prozent gestiegenen Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2011 einen Wachstumsrekord erzielt und Schwergewichte wie Bayern und NRW hinter sich gelassen. Für rund 60 Neuansiedlungen und 205 Erweiterungsinvestitionen wurden im letzten Jahr Fördermittel zugesagt. Damit sind Investitionen von über 1 Milliarde Euro und über 3000 neue Arbeitsplätze verbunden. Neue, europaweit aktive Unternehmen sind nach Thüringen gekommen, andere haben ihre Produktion erweitert.

Dass die Thüringer Wirtschaft in gutem Fahrwasser unterwegs ist, hat sich bis nach Südkorea herumgesprochen. Auf der Jubiläumsveranstaltung der Deutsch-Koreanischen Handelskammer anlässlich des 30-jährigen Bestehens kurz vor Jahresende stand Thüringen im Vordergrund. Hoch anerkannt von Seiten der Redner wurde die wirtschaftliche Stärke Thüringens 20 Jahre nach dem Mauerfall. Und immer wieder wurden die Gemeinsamkeiten zwischen den „Tigern“ Südkorea und Thüringen aufgezeigt:

dazu zählen die Flexibilität der Unternehmer, das Engagement der Arbeitnehmer, die gesellschaftspolitischen Erfahrungen mit der Spaltung des Landes.

Um in diesem guten Fahrwasser zu bleiben werden wir auch in diesem Jahr unser Koordinatensystem auf die Innovations- und Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft ausrichten. Ein zentraler Punkt ist die praktische Umsetzung der Energiewende: Der Ausbau der Erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und Stromspeicher zählt dazu, die Stärkung der Kommunen als Energieproduzenten und der Ausbau von Forschung, Entwicklung und Produktion in dieser Branche. Die Erneuerbaren haben den großen Vorteil: Unternehmen, Städte und Genossenschaften können selbst Strom produzieren und damit Geld verdienen. In Zeiten klammer Kassen ist die Stromproduktion gerade für Kommunen eine Einnahmequelle.

An zentraler Stelle in unserem Koordinatensystem steht die Schaffung von guter Arbeit. Noch gibt es viele Unternehmen, die von Niedriglöhnen, fehlender Mitbestimmung, unsicheren Arbeitsverträgen und einem Klima der Angst geprägt sind. All das hat in jüngster Zeit eine ganze Reihe von Beschäftigten dazu bewegt, Betriebsräte zu gründen. Dazu gehört auch heute noch Mut: Manche frisch gewählten Betriebsräte werden von ihren Firmenleitungen schikaniert und unter Druck gesetzt. Das sind Zeichen, dass die Mitbestimmung in Thüringen gestärkt werden muss. Nur wo es starke Betriebsräte gibt, existieren faire Löhne und Arbeitszeiten. Betriebsräte sind ein wichtiger Pfeiler der Demokratie: Je höher der Grad der Mitbestimmung, umso größer die Demokratie in der Wirtschaft.

Ein weiteres Problem: Thüringen hat die rote Laterne bei der Leiharbeit und ist im Bundesländer-Ranking auf dem allerletzten Platz, wenn es um Niedriglöhne geht. 34 Prozent der Beschäftigten verdienen weniger als 8,50 Euro die Stunde. Das reicht in Deutschland zum Überleben, aber nicht zum Leben. Solche Löhne sind unwürdig, unsozial und ganz einfach inakzeptabel. Wenn Thüringen sein Image stärken will, wenn der Freistaat junge Thüringerinnen und Thüringer halten und Leute aus anderen Bundesländern und Ländern anziehen will, dann braucht der Freistaat eine Kultur der guten Arbeit.

Die Missstände in der Arbeitswelt dürfen nicht länger unter den Teppich gekehrt werden! Wir brauchen hier in Thüringen ein breites gesellschaftliches Bündnis für gute Arbeit bestehend aus Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, das sich für gleiche Löhne in Ost und West, für einen Mindestlohn, für gute Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung stark macht. Wir brauchen einen breiten Konsens darüber, dass der Freistaat einen Kurswechsel hin zu guter Arbeit vornehmen will!

Dies sind unsere Koordinaten, innerhalb derer wir uns in diesem Jahr weiterbewegen werden. Machen Sie mit!

Ihr

Matthias Machnig  
Thüringer Minister für Wirtschaft,  
Arbeit und Technologie

## Faire Löhne, starke Betriebsräte, Mitbestimmung

■ Mit guter Arbeit zum attraktiven Wirtschaftsstandort/Thüringen braucht Recht und Ordnung auf dem Arbeitsmarkt

**E**in Wirtschaftsstandort ist dann attraktiv, wenn er mit guten Standortbedingungen und mit guter Arbeit punktet. Faire Löhne, angemessene Arbeitszeiten, ein hohes Qualifikationsniveau, Mitbestimmung und sichere Arbeitsverträge machen gute Arbeitsbedingungen aus. Mit guter Arbeit können junge Thüringer hier gehalten und gut ausgebildete Fachkräfte für Thüringen gewonnen werden. Eine entscheidende Voraussetzung ist die konstruktive Zusammenarbeit von Unternehmensleitung und Belegschaften. Die Sozialpartnerschaft hat sich in der Finanz- und Wirtschaftskrise als entscheidender Vorteil bewährt und maßgeblich geholfen, dass die Unternehmen in Deutschland so schnell aus der Krise herausgekommen sind. Eine gute Sozialpartnerschaft beruht auf zwei starken Säulen – Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wenn die Arbeitnehmerseite schwach ist, bleibt gute Arbeit auf der Strecke. Die Produktivkraft durch Sozialpartnerschaft muss in Thüringen gestärkt und weiterentwickelt werden.

► Eine gute Sozialpartnerschaft beruht auf zwei starken Säulen – Arbeitgebern und Arbeitnehmern. ◀

Eine starke Tarifbindung ist entscheidend für gute Löhne: Nur 22 Prozent der Betriebe in Thüringen sind tarifgebunden, nur 47 Prozent der Beschäftigten werden entsprechend einem Branchen- oder Haustarif bezahlt. Dies ist eine Verschlechterung, da im Jahr 2006 schon einmal 29 Prozent der Betriebe und 54 Prozent der Beschäftigten tarifgebunden waren.

Thüringen braucht Recht und Ordnung auf dem Arbeitsmarkt. Dem Niedriglohnimage, das Abwanderung verstärkt und den Ruf eines Landes beschädigt, muss ein Ende gesetzt



Bildquelle: istockphoto

werden. Die Lohnschere zwischen Ost und West muss aufgehoben werden, um Arbeitnehmer für Thüringen zu gewinnen. Atypische Beschäftigung, Niedriglöhne und Missbrauch der Leiharbeit müssen bekämpft werden. Bei Leiharbeit hat der Freistaat die rote Laterne: Ende 2010 gab es rund 30000 Leiharbeiter. Ausserdem verdienten 34 Prozent der Thüringer weniger als 8,50 Euro die Stunde. Thüringen liegt damit auf Rang 16 unter den Bundesländern. Man sieht: Der Freistaat hat einen flächendeckenden Mindestlohn bitter nötig.

Gute Arbeit heißt Mitbestimmung. Thüringen braucht starke Betriebsräte. Derzeit haben nur 38 Prozent der betriebratsfähigen Unternehmen in Ostdeutschland einen Betriebsrat. Knapp 90 Prozent der Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten haben einen Betriebsrat, aber weniger als 10 Prozent der Betriebe mit 5 bis 50 Be-

schäftigten. Nur deutlich weniger als 1 Prozent aller Thüringer Unternehmen beschäftigen mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Thüringen braucht starke Betriebsräte, denn gute Arbeit in den Betrieben kann nur mit starken Betriebsräten umgesetzt werden.

Eine gute Ausbildung ist der Schlüssel zur Fachkräftesicherung. Jetzt in Zeiten des Aufschwungs kann Thüringen zu einem attraktiven Bundesland für Jugendliche werden. Das wichtigste Werbeargument ist und bleibt eine angemessene Ausbildungsvergütung. Es führt kein Weg daran vorbei, dass die Betriebe ihre Auszubildenden mindestens auf dem Niveau der geltenden Tarifverträge bezahlen. In der Vergangenheit ist dieses Niveau von nicht tarifgebundenen Unternehmen zum Teil um bis zu 20 Prozent unterschritten worden. Auch die Übernahme nach der Ausbildung ist eine grundlegende Maßnahme für die Fachkräftesicherung. Letztlich ist dies der einfachste Weg, junge Fachkräfte an das Unternehmen zu binden. ■

# Ein flächendeckender Mindestlohn für Deutschland

■ Deutschland ist Schlusslicht innerhalb EU/Beschäftigte und Staat profitieren von angemessenem Mindestlohn

Deutschland braucht endlich einen Mindestlohn. Laut einer Prognos-Studie, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Auftrag gegeben wurde, gehen 1,2 Mio. Menschen in Deutschland mit einem Stundenlohn in Höhe von unter fünf Euro nach Hause. 3,6 Mio. Männer und Frauen verdienen unter 7,50 Euro die Stunde und fünf Mio. Menschen unter 8,50 Euro. Armutslöhne verstoßen gegen die Würde der Beschäftigten. Der Wert ihrer Arbeit und ihres Engagements wird nicht anerkannt. Frauen, junge Arbeitnehmer, ältere Beschäftigte, Alleinerziehende sowie Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Ostdeutschland werden für ihre Arbeit besonders schlecht bezahlt.

Diese Zahlen sind alarmierend und verlangen nach einem einheitlichen Mindestlohn. Das Thüringer Wirtschaftsministerium hatte bereits die ESF-Lohnkostenzuschuss-Richtlinie geändert und die Förderung an einen Mindestlohn von 8,33 Euro gekoppelt. Kurze Zeit später folgte der Vorschlag, einen flächendeckenden Mindestlohn bei eben diesen 8,33 Euro einzuführen. Diese etwas unrunde Zahl orientiert sich an der Tarifvereinbarung der Abfallwirtschaft, die in Ost- wie in Westdeutschland eine gleiche Lohnuntergrenze bei 8,33 Euro festgesetzt hat. Klar ist, ein Mindestlohn muss flächendeckend und verbindlich sein, und er muss in Ost und West die gleiche Höhe haben. 20 Jahre nach dem Mauerfall darf es keine Ungleichheit zwischen den Bundesländern mehr geben. Ein gleicher Mindestlohn ist ein Mittel gegen Abwanderung.

Innerhalb Europas ist Deutschland Schlusslicht. 20 von 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben einen

Mindestlohn – nur Deutschland nicht (siehe Grafik). Die Einführung eines verbindlichen Mindestlohnes scheitert an der CDU. Ihren Bundesparteitag hatte sie mit einem allgemeinen „Ja“ zu Mindestlöhnen begonnen und mit einem „Postleitzahlen“-Mindestlohn beendet, differenziert nach Branchen und Regionen. Ein solcher Flickenteppich zementiert niedrige Löhne.

Die öffentliche Debatte ist viele Meilen weiter. Diverse Studien haben ergeben, dass ein Mindestlohn vielfältige positive Effekte hätte, sowohl für die Geringverdiener als auch für die öffentlichen Kassen. Prognos hat herausgefunden, dass – ausgehend von einem gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro (dieser entspricht der DGB-Forderung) – Staat und Sozialkassen um jährlich gut 7,1 Milliarden Euro entlastet würden. Rund 5 Mio. Beschäftigte würden bei einem Mindestlohn von 8,50 Euro ein höheres Gehalt bekommen und auch eine höhere Einkommensteuer zahlen. Zusätzliche 2,67 Milliarden Euro Einkommensteuer würden laut Prognos-Experten in den Staatshaushalt fließen. Da nach Einführung eines Mindestlohns auch höhere Versiche-

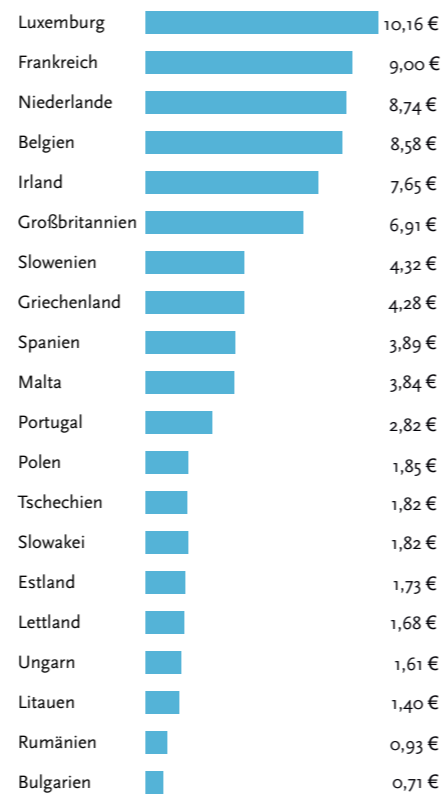
► **Der Mindestlohn muss flächendeckend sein und in Ost und West die gleiche Höhe haben.** ◀

rentenbeiträge anfallen, würden die Sozialkassen ebenfalls besser da. Bei einem Mindestlohn von 8,50 Euro würden zusätzliche 2,68 Milliarden Euro an die Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherungen gezahlt. Die Experten prognostizieren Ausgabenreduktionen bei Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Sozialhilfe und Kindergeldzuschlag in Höhe von 1,7 Milliarden Euro.

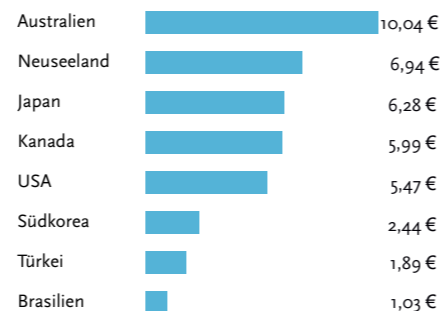
Gleichzeitig würden die Erwerbseinkommen um insgesamt 14,5 Milliarden Euro steigen. Da die Arbeitnehmer einen relativ großen Anteil ihrer Einkom-

men wieder ausgeben würden, dürfte ihre Nachfrage die Güterproduktion auch im Inland stimulieren und neue Arbeitsplätze entstehen lassen. Die Expertise erwartet 78 000 neue Stellen als Folge des Mindestlohns.

## Gesetzliche Mindest-Stundenlöhne in der Europäischen Union



## Gesetzliche Mindest-Stundenlöhne außerhalb der Europäischen Union



Quelle: WSI-Mindestlohndatenbank 2011

# Neue Betriebsräte für gute Arbeit und faire Löhne

■ Demokratie darf an Werktoeren nicht Halt machen/Arbeitsminister Matthias Machnig ruft mit IG Metall und DGB zur Gründung von Betriebsräten auf

Der IG Metall Thüringen ist es in den letzten Monaten gelungen, eine größere Anzahl neuer Betriebsräte in der Metall- und Elektrobranche zu gewinnen. Arbeitsminister Matthias Machnig hatte Ende letzten Jahres 20 neue Betriebsräte ins Wirtschaftsministerium eingeladen, um zu erfahren, wie die Arbeitsbedingungen in ihren Betrieben sind und was sie als ihre neuen Aufgaben sehen. „Demokratie darf an den Werktoeren nicht Halt machen“, sagte Machnig. „Damit sich gute Arbeit und faire Löhne in Thüringen durchsetzen, brauchen wir eine hohe Tarifbindung und starke Betriebsräte.“

Der Arbeitsminister rief in einem 6-Punkte-Papier gemeinsam mit dem Thüringer IG Metall-Bevollmächtigten Uwe Laubach und der DGB-Vorsitzenden Renate Licht dazu auf, mehr Betriebsräte im Freistaat zu gründen. Die Wahl von Betriebsräten ist gesetzlich geregelt: Laut Betriebsverfassungsgesetz darf in einem Betrieb mit fünf oder mehr Beschäftigten ein Betriebsrat gegründet werden.

In ihrer Koalitionsvereinbarung vom Oktober 2009 hatte sich die Thüringer Landesregierung darauf geeinigt, die Rahmenbedingungen für gute Arbeit in Thüringen zu verbessern. Dazu zählen faire Löhne, sichere und qualifizierte Arbeitsplätze, ein hohes Qualifikationsniveau und eine gute Ausbildung. Wenn es an fairen Arbeitsbedingungen mangelt, kann sich die Belegschaft nur selbst helfen und diese über einen Betriebsrat durchsetzen. Eine starke Tarifbindung und eine große Zahl Betriebsräte sind wichtige Voraussetzungen für die Durchsetzung von



Bildquelle: Thinkstock

guter Arbeit. „Eine gute Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften ist das Fundament für Wachstum, soziale Sicherheit, für gute Arbeit und faire Löhne“, sagte der Arbeitsminister. Der Freistaat hat da ein Defizit. Nur 22 Prozent der Betriebe und 47 Prozent der Beschäftigten sind im Freistaat tarifgebunden (Westdeutschland: 36 Prozent der Betriebe und 63 Prozent der Beschäftigten).

► **„Damit sich gute Arbeit und faire Löhne in Thüringen durchsetzen, brauchen wir starke Betriebsräte.“** ◀

Die Tariflandschaft erodiert: Im Jahr 2006 waren in Thüringen schon einmal 29 Prozent der Betriebe und 54 Prozent der Beschäftigten tarifgebunden. Bundesweit nutzen laut Hans-Böckler-Stiftung 75 Prozent aller tarifgebundenen Betriebe tarifliche Öffnungsklauseln. Der Schwerpunkt liegt bei den Arbeitszeiten. Daher bewerten 53 Prozent der Betriebsräte die verän-

dernten Spielregeln bei den Arbeitsbedingungen als problematisch und 30 Prozent als zwiespältig. „Wir müssen eine Erosion des Tarifgefüges verhindern und die Mitbestimmung in den Betrieben stärken“, erklärte Machnig.

Nur mit starken Betriebsräten kann gute Arbeit in den Unternehmen durchgesetzt werden, die die Thüringer bitter nötig haben. 34 Prozent der Thüringer verdienen weniger als 8,50 Euro die Stunde. Damit liegt Thüringen auf Rang 16 der Bundesländer. Atypische Beschäftigung nimmt laut IAB-Betriebspanel 2010 zu. Zählte 1996 jedes fünfte Beschäftigungsverhältnis zu den atypischen, waren es 2010 bereits 33 Prozent. Außerdem liegt die Lohnschere noch bei 20 Prozent. „Wer Fachkräftemangel aufhalten und Abwanderung stoppen will, muss sich für die Verbreitung von guter Arbeit in der Wirtschaft stark machen“, sagte Machnig. ■

## „Es geht um Gerechtigkeit und Demokratie im Betrieb!“

■ Mitbestimmung, Respekt, faire Arbeitszeiten – Fünf Beschäftigte berichten, warum sie Betriebsräte geworden sind

**Gothaer Fahrzeugtechnik GmbH/  
Feinkornstahlbau GmbH**  
Steffen Zucker, Betriebsrats-  
vorsitzender

„Für unsere Belegschaft war die Möglichkeit der Mitbestimmung vorrangiger Grund, einen Betriebsrat im Unternehmen zu installieren. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich die Beschäftigten zunehmend für die Betriebe, in denen sie arbeiten, interessieren und ihren Beitrag zur Mitgestaltung leisten wollen. Sie wollen zeigen, dass ein Unternehmen nicht allein von „oben“ nach „unten“ geführt werden, sondern nur gemeinsam erfolgreich sein kann. Die Unternehmer müssen begreifen, dass nur eine motivierte Belegschaft in der Lage ist, den Betrieb nach vorn zu bringen und zu etablieren. Von daher war es ein sehr wichtiges Signal für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Thüringen, dass Wirtschaftsminister Machnig uns volle Unterstützung für unsere Arbeit zugesagt hat.“

### Meldungen



#### Workshop diskutiert über Räume für Kreative

Vom Fabrikgebäude zur Kreativwerkstatt – in Großstädten haben sich ganze Stadtquartiere zu Arbeitsplätzen von Designern, Architekten, Werbeagenturen entwickelt. Wie können Kommunen Unternehmen der Kreativwirtschaft anlocken? Welche Vorbilder gibt es in Thüringen? Ein Workshop des Thüringer Wirtschaftsministeriums diskutiert am 27. Januar in Erfurt über neue Räume für Kreative.

➡ Anmeldungen unter gabriele.hundler@tmwat.thueringen.de

**TechniSat Elektronik Thüringen GmbH**  
Carina Sinne, Stellvertretender  
Betriebsratsvorsitzende

„Wir finden es wichtig, einen Betriebsrat zu gründen, um die Interessen der Belegschaft gegenüber dem Arbeitgeber vertreten zu können. Eine starke Gemeinschaft wie ein Betriebsrat kann mehr erreichen als eine einzelne Person. Gleichzeitig kann diese Gemeinschaft Einzelnen Schutz bieten. Leider leben wir in einer Ellenbogen-Gesellschaft, in der sich jeder einzeln durchsetzen soll. Gemeinsam mit Betriebsrat und Gewerkschaft ist das wesentlich einfacher, da man jemanden hat, der einem mit Rat und Tat zur Seite steht. Nur gemeinsam sind wir stark!“

**Sulzer Metco Woka GmbH**  
Ute Grunwald, Betriebsrätin

„Ein Betriebsrat ist einfach notwendig, um die Interessen der Kolleginnen und Kollegen im Betrieb zu vertreten. Ohne Arbeitnehmervertretung im Betrieb werden Entscheidungen über die Köpfe der Beschäftigten hinweg getroffen. Die Existenz des Betriebsrates gibt uns außerdem eine gesetzliche Basis dafür, am Geschehen im Betrieb mitzuwirken. Wer gute Arbeit erwartet, muss gute Voraussetzungen dafür schaffen. Das geht nur, wenn die Meinungen und Erfahrungen der Beschäftigten einbezogen werden. Wir sind der festen Überzeugung, dass eine gute Betriebsratsstätigkeit auch gute Arbeitsleistungen zur Folge hat.“

**Mitec Engine.tec GmbH**  
André Keller, Betriebsrat

„Wichtigster Grund, mich als Betriebsrat aufzustellen, waren die familienunfreundlichen Arbeitszeitregelungen in unserem Unternehmen. Ständig am Wochenende zu arbeiten ist nicht familienfreundlich. Freizeit muss planbar sein. Ein Betriebsrat hat da weitreichende Möglichkeiten, im Einklang mit den Interessen des Betriebes und der Arbeitnehmer eine Lösung zu finden. Ansonsten möchte ich daran mitwirken, dass es einen respektvollen Umgang der Vorgesetzten gegenüber ihren Mitarbeitern gibt. Da hat es in der vergangenen Zeit so manche Stilblüte gegeben. Das muss aufhören. Es geht um Gerechtigkeit und Demokratie im Betrieb! Als Betriebsrat gemeinsam mit der IG Metall wollen wir diese und vielen andere Themen ansprechen und verbessern. Nur so wird es uns gelingen, unsere Beschäftigten wieder zu motivieren und hier in Eisenach zu halten.“

**PTC GmbH**  
Christian Dübner, Betriebsrat

„Die Arbeitsbedingungen sind entscheidend: Dazu gehören familienfreundliche Arbeitszeiten ohne ständige Wochenendarbeit. Besonders wichtig sind freie Sonntage. Arbeitnehmer sind die wichtigste Investition für ein Unternehmen. Das muss sich im Umgang zwischen Unternehmensleitung und Belegschaft widerspiegeln. Arbeitnehmer sind respektvoll zu behandeln! Klar ist außerdem: Der Betriebsrat ist für die Belegschaft wichtig, aber wir wollen auch einen ordentlichen Tarifvertrag. Gute Arbeit muss sich lohnen.“

## Betriebsräte sind ein Pfeiler der Demokratie

■ Gemeinsame Erklärung: Machnig, Licht und Laubach rufen zur Gründung von Betriebsräten in Thüringen auf

**B**etriebsräte sind ein Pfeiler der Demokratie. Sie vertreten die Interessen der Arbeitnehmer und sorgen für das Gleichgewicht im Unternehmen. In Thüringen sind nur 22 Prozent der Betriebe und 47 Prozent der Beschäftigten tarifgebunden. Gleichzeitig gibt es einen ausgeprägten Niedriglohnsektor und einen großen Anteil atypischer Beschäftigung.

Thüringen braucht gute Arbeit. Wir sind uns einig, dass die Mitbestimmung dringend gestärkt und die Gründung von Betriebsräten unterstützt werden muss. Betriebsräte müssen mitbestimmen können bei Sanierungskonzepten und Veränderungen im Betrieb, bei Beschäftigungssicherung, Leiharbeit, Werkverträgen und der Gestaltung der Arbeitszeiten. Ohne den Einsatz von Betriebsräten und Vertrauensleuten hätten die Unternehmen die letzte Wirtschaftskrise nicht so gut überstanden.

Kluge Unternehmer wissen, dass sie auf eine engagierte Belegschaft und eine verlässliche Interessenvertretung angewiesen sind. Nur gemeinsam lassen sich Erfolg und Wachstum sichern. Zum Erfolg zählen gute Arbeit, faire Löhne und motivierte Mitarbeiter.

Demokratie darf nicht am Werkorhaltmachen. Betriebsräte und Vertrauensleute sind zentrale Instrumente, um die Wirtschaft demokratischer zu gestalten und gute Arbeit zu sichern.

**Wir sind uns einig, dass**

1. ▶ es bei Tarifbindung und Mitbestimmung in den neuen Ländern erheblichen Nachholbedarf gibt.



■ Bildquelle: Thinkstock

▶ **Betriebsräte und Vertrauensleute sind zentrale Instrumente, um die Wirtschaft demokratischer zu gestalten und gute Arbeit zu sichern.** ◀

ein zentraler Pfeiler der Sozialpartnerschaft sind, und dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf gleicher Augenhöhe begegnen müssen.

4. ▶ Tarifpartner und Betriebsräte ein wichtiges Fundament für gute Arbeitsbedingungen und faire Entlohnung sind.

5. ▶ Betriebsräte die Einflussnahme der Beschäftigten auf Entscheidungen im Betrieb sichern, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen im Interesse der Beschäftigten verbessern und eine notwendige Schutzfunktion bieten.

2. ▶ es nur mit einer starken betrieblichen Interessenvertretung gelingen kann, die Tarifbindung zu stärken.

3. ▶ Betriebsräte

6. ▶ Thüringen mehr Betriebsräte braucht und wir die Gründung von Betriebsräten unterstützen.

Daher rufen wir gemeinsam dazu auf, Betriebsräte zu gründen!

Erfurt, 21. Oktober 2011

**Matthias Machnig**  
Thüringer Minister  
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie

**Renate Licht**  
Vorsitzende des DGB-Thüringen

**Uwe Laubach**  
1. Bevollmächtigter der  
IG Metall-Verwaltungsstelle Eisenach

## Bundesregierung für drastische Kürzungen bei Arbeitsmarktförderung verantwortlich

■ Mittel zur Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen fallen in Thüringen von 171 auf 131 Mio. Euro

Thüringens Arbeitsminister Matthias Machnig hat die von der Bundesregierung geplanten Einschnitte bei der Förderung von Arbeitslosengeld-II-Beziehern scharf kritisiert. So soll der „Eingliederungstitel SGB II“ im Jahr 2012 um rund 900 Mio. Euro auf 3,8 Milliarden Euro gekürzt werden. Das entspricht einem Minus von 18,9 Prozent. Dies geht aus einem Schreiben des Bundesarbeitsministeriums an die Bundesagentur für Arbeit (BA) und die Optionskommunen hervor. Dabei waren die Mittel bereits im Jahr 2011 um rund 1,3 Milliarden Euro zusammengestrichen worden. Das entspricht einem Rückgang von 19,7 Prozent gegenüber 2010.

Damit macht die Bundesregierung das Gegenteil von dem, was notwendig wäre. Von den Kürzungen betroffen sind vor allem Langzeitarbeitslose und gering Qualifizierte, die bisher kaum vom Aufschwung profitiert haben. Kritisch ist, dass die Kürzung der Fördermittel direkt an den Rückgang der ALG-II-Bezieher gekoppelt wird. Es ist zwar richtig, dass die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland deutlich zurückgegangen ist. Doch profitieren zuerst immer die Arbeitsuchenden ohne große Vermittlungshemmnisse und ohne großen Betreuungsaufwand, die schnell wieder einen Job finden. Der verfestigte Kern an schwerer vermittelbaren Arbeitslosen mit hohem Qualifizierungs- und Betreuungsaufwand verringert sich dagegen kaum. Um hier spürbare Verbesserungen zu erreichen, sind längerfristige Anstrengungen und ein konstantes Niveau an Investitionen in Bildung und Vermittlung nach wie vor erforderlich.

Auch in Thüringen haben die Kürzungen des Eingliederungstitels drastische Folgen: So gehen die Mittel für die Qualifizierung und Eingliederung von

ALG-II-Beziehern im nächsten Jahr um 23,5 Prozent, von 171 auf 131 Mio. Euro, zurück. Im Jahr 2010 standen dem Freistaat sogar noch 244 Mio. Euro an Eingliederungsmitteln zur Verfügung. Die Entwicklung macht sich in Stadt und Land bemerkbar.

„Die Einschnitte liegen weit über jedem vertretbaren und verträglichen Maß“, so der Arbeitsminister. Statt

jetzt die Qualifizierung und Betreuung der Arbeitslosen zu verstärken, um sie besser auf den ersten Arbeitsmarkt vermitteln zu können, müssten viele von ihnen künftig sogar länger auf Unterstützung warten. „Mit ihren Kürzungen trägt die Bundesregierung zu einer Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit bei.“ ■

Region	Eingliederungsmittel 2012 (in Euro)	Veränderung 2012 gegenüber 2011 (in Prozent)
Deutschland	3 780 000 000	-18,9
Thüringen	130 860 590	-23,5
Wartburgkreis	4 173 470	-30,6
Sonneberg	1 933 120	-30,0
Suhl	2 029 440	-28,6
Hildburghausen	2 003 470	-27,9
Eichsfeld	3 332 000	-27,5
Gotha	7 895 230	-26,1
Schmalkalden-Meiningen	4 692 100	-25,9
Greiz	5 643 330	-25,4
Sömmerda	4 637 010	-25,3
Saalfeld-Rudolstadt	6 111 350	-25,1
Saale-Holzlandkreis	3 986 220	-24,0
Ilm-Kreis	6 837 460	-23,5
Unstrut-Hainich-Kreis	7 438 900	-23,1
Eisenach	2 942 730	-22,9
Kyffhäuserkreis	7 081 830	-22,9
Nordhausen	6 527 220	-22,5
Altenburger Land	8 462 650	-22,4
Jena	5 271 700	-21,6
Weimar und Weimarer Land	8 923 880	-20,9
Erfurt	17 109 890	-20,7
Gera	9 541 980	-20,0
Saale-Orla-Kreis	4 285 610	-19,2

## Wettbewerbsfähigkeit steigern über Innovation und Qualität

■ Made in Thüringen: Gütesiegel für Qualität und familienfreundliche Personalpolitik verliehen

Ende des Jahres 2011 hat Wirtschaftsminister Matthias Machnig den 11. Thüringer Staatspreis für Qualität an sechs Thüringer Unternehmen verliehen. Mit dem Preis werden seit 1998 herausragende Leistungen auf dem Gebiet des betrieblichen Qualitätsmanagements ausgezeichnet. „Unsere Wirtschaft kann und wird den internationalen Wettbewerb nicht über Niedriglöhne, sondern nur über Innovation und Qualität gewinnen“, sagte Machnig. Eine Konkurrenz, die ausschließlich über den Preis geführt werde, könne Thüringens Wirtschaft nicht gewinnen. „Mit dem Preis wollen wir deshalb das Qualitätsbewusstsein der Unternehmen stärken und zugleich ein Gütesiegel schaffen, das die Wettbewerbsposition der Thüringer Betriebe stärkt.“

Erstmals wurde der Staatspreis in diesem Jahr in zwei Kategorien vergeben. In der Kategorie „Qualitätsmanagement in Unternehmen“ wurden u. a. eine schlagkräftige Qualitätsstrategie, die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, eine engagierte Lehrlingsausbildung, gute Beschäftigungsbedingungen, eine geringe Fehlerquote in der Produktion sowie Termintreue bei der Abwicklung von Aufträgen ausgezeichnet. In der Kategorie „Familienfreundliche Personalpolitik und Unternehmenskultur“ wurden Unternehmen für die besten Ideen zur erfolgreichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf geehrt.

44 Thüringer Unternehmen haben sich im vergangenen Jahr um den Qualitätspreis beworben – davon 19 in der Kategorie 1 „Qualitätsmanagement in Unternehmen“ und 25 in der Kategorie 2 „Familienfreundliche Personalpolitik“. Die Preisträger erhielten eine Urkunde, einen künstlerisch gestalteten Glaswürfel, ein Präsentations-



■ Bildquelle: Linus64 / photocase.com

schild und einen Imagefilm, den sie auf ihre Homepage stellen können.

Das sind die Preisträger:

### Kategorie 1: Qualitätsmanagement in Unternehmen

#### ► Gruppe I (bis 25 Mitarbeiter):

Technologie- und Innovationspark Jena GmbH

#### ► Gruppe II (26 bis 100 Mitarbeiter):

EPN Electroprint GmbH, Neustadt/Orla

#### ► Gruppe III (101 bis 250 Mitarbeiter):

kein Preisträger

#### ► Gruppe IV (mehr als 250 Mitarbeiter):

MDC Power GmbH, Köllda

### Kategorie 2: Familienfreundliche Personalpolitik und Unternehmenskultur

#### ► Gruppe I (bis 25 Mitarbeiter):

the agent factory GmbH, Jena

#### ► Gruppe II (26 bis 100 Mitarbeiter):

Krieger + Schramm GmbH, Dingelstädt

#### ► Gruppe III (mehr als 100 Mitarbeiter):

Schott in Jena

## Meldungen



### Richtfest bei Opel

Die Vorbereitungen für die Produktion des neuen Opel-Kleinwagens in Eisenach laufen auf Hochtouren: Rund 190 Millionen Euro investiert die Adam Opel AG in den Ausbau des Standorts – davon fließen rund 15 Millionen Euro in den Bau einer neuen, rund 22 000 Quadratmeter großen Produktionshalle. Für dieses Gebäude wurde am 7. Dezember Richtfest gefeiert. Die Fertigstellung ist für das zweite Quartal 2012 geplant. Im Januar 2013 startet die Serienproduktion des neuen Kleinfahrzeugs mit dem Arbeitstitel „Junior“. Neben der neuen Werkshalle investiert das Unternehmen vor allem in die Anschaffung der notwendigen Produktionsanlagen und Maschinen.

### Spatenstich bei Rennsteig-Therme

Am 9. Dezember fand der Spatenstich für den Umbau und die Modernisierung der Rennsteig-Therme in Oberhof statt. Zu den Umbaumaßnahmen zählt die Modernisierung des gesamten Thermenbereiches, die Schaffung zusätzlicher Liegeflächen und der Anbau eines Wellnessbereiches mit Massageräumen. Ein Pre-Opening ist für Dezember 2012 geplant, die Aufnahme des vollständigen Betriebes im Frühjahr 2013.

## Zahl der High-Tech-Gründungen in Thüringen steigt

■ „Thüringer Gründertag 2011“ wirbt für Schritt in die Selbstständigkeit / Mehr als 17 000 Thüringer haben 2010 eigene Existenz gegründet

Für mehr Existenzgründungen in Thüringen haben zum Jahresende die Industrie- und Handelskammern und das Wirtschaftsministerium mit einem gemeinsamen „Thüringer Gründertag“ geworben. „Gerade bei Firmenneugründungen kommt es aber auf Klasse statt Masse an“, sagte der Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik im Wirtschaftsministerium, Jakob von Weizsäcker. Deshalb sei es erfreulich, dass gerade die Zahl der High-Tech-Gründungen in Thüringen seit 2007

von 250 auf inzwischen über 300 pro Jahr gestiegen sei. Gleichzeitig lag 2010 der Anteil der Betriebsgründungen, d. h. Gründungen

► **Über 17 000 Thüringer haben 2010 den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit gewagt.** ◀

von Unternehmen mit hoher wirtschaftlicher Substanz, an den Neugründungen in Thüringen um sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (Bund: 20,8 Prozent, Thüringen 27,0 Prozent). Am „Thüringer Gründertag“ in der IHK Erfurt nahmen über 100 Unternehmen, Gründer und an einer beruflichen Selbstständigkeit Interessierte aus ganz Thüringen teil.

Mehr als 17 000 Thüringerinnen und Thüringer haben im Jahr 2010 den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit gewagt. Das entspricht 768 Gewerbeanmeldungen pro 100 000 Einwohner. Gründungsfreudigste Stadt war dabei die Landeshauptstadt Erfurt mit 1 090 Anmeldungen je 100 000 Einwohner. Das geht aus dem „Thüringer Gründerreport“ des Beratungnetzwerks „Gründen und Wachsen in Thüringen“ (GWT) hervor, den der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Erfurt, Reimund Lehmann, vorstellte. Die Selbstständigquote liege mit gegenwärtig 9,6 Prozent im Vergleich der neuen Länder im Mittelfeld und rund 1,3 Prozentpunkte unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt.

„Der Schritt in die Selbstständigkeit wird noch zu oft als Notlösung angesehen“, sagte der IHK-Vizepräsident. „Was wir brauchen, ist vor allem ein neues Unternehmerverständnis, in dem die eigene Firma eine gleichberechtigte Alternative zum Angestellten-dasein ist.“ Allerdings bestätigte sich derzeit erneut auch die Beobachtung, dass in Aufschwungphasen die abhängige Beschäftigung aufgrund besserer Jobangebote zunehme. Der Weg in die Selbstständigkeit als Alternative zur Arbeitslosigkeit verliere währenddessen an Bedeutung.

Die bisherige Entwicklung sei durchaus erfolgreich gewesen, sagte von Weizsäcker. „Allerdings muss es uns künftig weniger auf die Zahl, als vielmehr auf die Qualität von Existenzgründungen ankommen.“ Wichtig seien vor allem Gründungen in innovativen und Wachstumsbranchen, weil hier die Effekte für Wettbewerbsfähigkeit und qualifizierte Beschäftigung besonders hoch seien.

Das Land unterstützt solche Existenzgründungen gezielt durch Beratung und Coaching. Beispiele dafür sind das „Thüringer Netzwerk für innovative Gründungen“ (ThüInG), das von der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) getragen wird, sowie das Gründernetzwerk der Thüringer Hochschulen. Insgesamt stehen dafür pro Jahr rund drei Mio. Euro zur Verfügung. Im Mai 2011 ist zudem der „Thüringer Gründerfonds“ mit zwei Mio. Euro gestartet, der vor allem für innovative Gründungen benötigtes Startkapital bereitstellt.

Zudem werden klassische Gründungen in Handwerk, Handel, Dienstleis-

tungen und Gewerbe gefördert. Die Förderung läuft unter anderem über Existenzgründerpässe, organisations-eigene Beratung im Handwerk und Angebote von Netzwerken wie dem GWT und „Pro Gründen“. Gründer aus der Arbeitslosigkeit heraus können vom Land mit einem Existenzgründerzuschuss unterstützt werden. Darüber hinaus können Existenzgründer das gesamte Instrumentarium der Investitions-, Technologie- und Qualifizierungsförderung nutzen, das das Land zur Verfügung stellt.

Dass diese Förderangebote rege genutzt werden, zeigte eine für den „Thüringer Gründerreport“ durchgeführte Umfrage unter 600 Gründerinnen und Gründern im Freistaat. Das Ergebnis: Über 80 Prozent nutzen die Thüringer Unterstützungsangebote von Beratung bis Finanzierung. Für 57 Prozent ist die Hilfe bei der Erstellung von Businessplänen besonders wichtig. 69 Prozent finden Informationen rund um Förder- und Finanzierungsangebote hilfreich, und 49 Prozent nutzen die Unterstützung bei Rechtsfragen. ■



### Gründe für Gründer



Motive für den Start in die Selbstständigkeit sind für 52 Prozent neue Herausforderungen und für 44 Prozent Selbstverwirklichung. Für viele Gründungen waren auch das Vorhandensein einer guten Geschäftsidee und der Wunsch nach einem höheren Einkommen ausschlaggebende Gründe. Die Beendigung der Arbeitslosigkeit wurde währenddessen nur von 34 Prozent als Grund angegeben.

## Masdar PV erweitert Produktion am Erfurter Kreuz

■ Solarzellenhersteller investiert weitere 120 Mio. Euro/Brachfläche bei Gotha wird zu größtem Solarpark im Freistaat

Die Masdar PV GmbH mit Sitz in Ichttershausen erweitert ihre Produktion. Der Hersteller von Solarmodulen wird eine zweite Fabrikhalle auf seinem Werksgelände am Industriegelände „Erfurter Kreuz“ errichten. Das Unternehmen wird mit dieser Erweiterung rund 120 Mio. Euro investieren und bis zu 100 neue Dauerarbeitsplätze schaffen. Diese Investition stärkt Thüringen als innovativen und modernen Wirtschaftsstandort. Mit der Erweiterung von

► **„Das Unternehmen leistet einen doppelten Beitrag zur Energiewende: Es stellt Solarmodule her und produziert nachhaltige Energie.“** ◀

Masdar PV setzt sich die positive wirtschaftliche Entwicklung in Thüringen fort: 2011 wurden Anträge für insgesamt rund 60 Ansiedlungen und 205 Erweiterungen bewilligt. Damit konnten 232,5 Mio. Euro bei den Ansiedlungen und 814,5 Mio. Euro bei den Erweiterungen investiert werden. Darüber hinaus wird der Solar modul-Produzent auf einem ehemaligen Kasernengelände bei Gotha einen Solarpark errichten und diesen nach Fertigstellung auch selbst betreiben: Mit einer Leistung von 11,7 MWp und einer Größe von 30 Hektar, das entspricht über 40 Fußballfeldern, wird diese Anlage zu den größten in Thüringen zählen.

„Das Unternehmen leistet einen doppelten Beitrag zur Energiewende: Es stellt Solarmodule her und produziert nachhaltige Energie“, sagte Wirtschaftsminister Matthias Machnig.

Mit der Erweiterung am Erfurter Kreuz wird das Unternehmen die Herstellung von großflächigen Dünnschicht-Solarmodulen ausbauen und damit seine Produktionskapazitäten vergrößern. Diese großflächigen Solarmodule sind insbesondere für Freiflächen- und Aufdachanlagen geeignet. Seine erste Investition mit einem Volumen von über 100 Mio. Euro hatte der Photovoltaik-Produzent im Jahr 2008 vorgenommen. Mit Inbetriebnahme der neuen Fabrikhalle wird Masdar PV insgesamt rund 300 Mitarbeiter beschäftigen. Derzeit hat Masdar in Thüringen rund 200 Mitarbeiter.

Der Fokus liegt auf der Produktion von Dünnschicht-Solarmodulen, deren Absatz sich vor allem auf Deutschland, Italien, Osteuropa, Kanada, Indien und die MENA-Region konzentriert. Die Erweiterung soll Ende 2012 abgeschlossen sein. Anschließend beginnt die Produktion. „Wir freuen uns, dass die gute Zusammenarbeit zwischen Masdar und der LEG zu den aktuellen Investitionsentscheidungen des Unternehmens in Thüringen beigetragen hat“, sagte LEG-Geschäfts-

führer Andreas Krey. „Die LEG wird auch künftig dafür sorgen, dass Masdar an den Standorten Ichttershausen und Gotha hervorragende Rahmenbedingungen vorfindet.“

Gleichzeitig wird Masdar PV mit einer Investition von rund 20 Mio. Euro auf einem ehemaligen, 52 Hektar großen Kasernengelände bei Gotha einen Solarpark errichten. Der Solarpark selbst soll sich dabei über eine Fläche von rund 30 Hektar erstrecken. „Gotha strahlt nicht nur aufgrund seiner reichen Kultur, sondern ab jetzt auch mit einem eigenen Solarpark, der nachhaltigen Strom produziert“, sagte der Bürgermeister der Stadt Gotha, Knut Kreuch. In dieser Anlage werden unter anderem die neuen großflächigen Solarmodule mit 5,7 Quadratmetern zum Einsatz kommen. Mit dem Freiflächen-solarpark, der zukünftig einen jährlichen Ertrag von 10,5 Mio. Kilowattstunden liefern soll, können rund 2 500 Vier-Personen-Haushalte versorgt werden. Darüber hinaus sorgt Masdar PV mit der Anlage für eine Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen in Höhe von jährlich 9 300 Tonnen, was dem Ausstoß von über 4 000 Mittelklassewagen pro Jahr entspricht. ■



# Verzahnungen mit Unternehmen in Südkorea

Wirtschaftsminister Machnig und LEG-Geschäftsführer Krey warben in Südkorea für Thüringen/Freistaat im Fokus bei Handelskammer-Jubiläum in Seoul



Bildquelle: Thinkstock

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen in Südkorea wurde im vergangenen Jahr erneut gestärkt: Im November ist unter der Leitung von Wirtschaftsminister Matthias Machnig eine 20-köpfige Wirtschaftsdelegation nach Seoul gereist. Gespräche mit hochrangigen Regierungsvertretern und Unternehmensvorständen, mit dem Vorsitzenden der Deutsch-Koreanischen Handelskammer, dem

deutschen Botschafter und Wirtschaftsjournalisten standen auf der Tagesordnung. Während der Wirtschaftsminister bei Unternehmensbesuchen für den Freistaat warb, konnten die Unternehmen ihre Kontakte vertiefen oder neue aufbauen. „Ein wichtiger Effekt war, dass die wirtschaftlichen Beziehungen zu Südkorea gefestigt wurden“, sagte Machnig. Das werde sich langfristig auszahlen. „Als hochdynamischer Wirtschaftsstandort ist Südkorea für Thüringer Unternehmen ein zentraler Handelspartner in Asien.“

Bei koreanischen Global Playern wie SB LiMotive, Kolon Glotech und Mando-Hella Electronics warb Wirtschaftsminister Matthias Machnig gemeinsam mit LEG-Geschäftsführer Andreas Krey für Thüringen. Dabei stellte er die guten Förderbedingungen und die moderne Infrastruktur in den Vordergrund; ebenso Thüringens leistungsstarke Hochschulen, die zentrale Lage und das interessante kulturelle Umfeld. „Die Verzahnung der Thüringer mit den koreanischen Unternehmen stößt auf gute Voraussetzungen, da sich die Unternehmen in Branchen wie der Kfz-Industrie, Elektroindustrie, Mess- und Medizintechnik gut ergän-

zen“, sagte Machnig. Das Handelsvolumen Thüringen-Südkorea sei mit 256 Mio. Euro allerdings noch ausbaufähig. So liege das asiatische Land bei den Thüringer Ausfuhren auf Rang 20, bei den Einfuhren auf Rang 36.

„Wir nutzen die Reise, um mehrere potenzielle Investoren zu treffen und den Standort Thüringen hochrangigen Unternehmensvertretern vorzustellen“, sagte Andreas Krey. „Die Potenziale Thüringens gerade in den Bereichen Technologie und Infrastruktur stießen bei unseren Gesprächspartnern auf großes Interesse.“ Positive Effekte hatte die Reise auch für die Wirtschaftsdelegation: Während die einen zum ersten Mal dabei waren und sich einen guten Überblick über den koreanischen Markt verschaffen konnten, profitierten andere von ihren Unternehmens- und Kundenbesuchen (Analytik Jena, Piezosystem Jena, Sios, Iosono).

Iosono hat den Sprung von Erfurt nach Südkorea erfolgreich geschafft: Das Erfurter Unternehmen entwickelt und verkauft 3D-Soundsysteme – auch nach Seoul. Im November nahm es an der Eröffnung eines neuen Kinos der größten koreanischen Kinokette CJ CGV teil,

in dem ihre Technologie zum Einsatz kommt. „Die Gespräche mit Minister Machnig und Andreas Krey waren für unsere koreanischen Geschäftspartner sehr hilfreich, ebenso die Kontakte, die uns vermittelt wurden“, sagte Olaf Stepputat, Iosono-Geschäftsführer. Außerdem fand ein Symposium zum Thema Optoelectronics mit 45 Teilnehmern statt. Auf einer anschließenden Kontaktbörse führten sieben Thüringer Unternehmen 41 Gespräche mit potenziellen Partnern. In Gumi südlich von Seoul besuchten die Thüringer ein neu entwickeltes Industriegebiet (darunter LG Display) und das Kumoh Institute of Technology, mit dem die FH Jena ein Partnerschaftsabkommen abgeschlossen hat. Im nächsten Semester beginnt der Studentenaustausch.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise war das 30-jährige Jubiläum der Deutsch-Koreanischen Industrie- und Handelskammer, bei dem Thüringen im Fokus stand. Während der deutsche Botschafter, Dr. Hans-Ulrich Seidt, in seiner Rede die positive Entwicklung des Freistaates nach 20 Jahren Mauerfall hervorhob, betonte Matthias Machnig die Gemeinsamkeiten Südkoreas

mit Thüringen. Dazu würden die gesellschaftspolitischen Erfahrungen mit der Spaltung des Landes zählen, die Deutschland bereits überwunden hat. Aber auch hinsichtlich der Mentalitäten, der Flexibilität der Unternehmen und des Engagements der Arbeitnehmer seien sich die beiden „Tiger“ sehr ähnlich. ■

## Iosono – Sprung von Erfurt nach Seoul

Die größte Kinokette in Korea, CJ CGV, hat ihr neuestes Kino in Seoul mit einem Iosono 3D-Soundsystem ausgestattet. Das 4D-Kino lässt die Zuschauer den Film mit beweglichen Sitzen, Spezialeffekten wie Wind und Gerüchen und mit dreidimensionalem Sound erleben. Zur Eröffnung wurde im November der Actionfilm „Immortals – Krieg der Götter“ gezeigt. Dies ist der erste Hollywood-Film, der in 3D-Sound vertont wurde. In nur wenigen Tagen erstellte Iosono mit einem Team in den USA die 3D-Mischung für den bildgewaltigen Film.

## Wirtschaftsbeziehungen Deutschland – Südkorea:

- ▶ Südkorea entwickelte sich von einem der ärmsten Länder der Welt seit Ende der 50er Jahre bis 2009 auf Platz 15 der größten Volkswirtschaften.
- ▶ Auf den Gebieten Schiffbau, Automobilbau, Chiptechnik und Konsumelektronik sind koreanische Firmen heute Weltspitze.
- ▶ Zu den bekanntesten Marken zählen Samsung, Kia, LG, Hyundai.
- ▶ Die Republik ist auf Platz 9 der größten Exportnationen der Welt.
- ▶ Nach China und Japan ist Südkorea der wichtigste Absatzmarkt für Deutschland in Asien.
- ▶ Rund 300 deutsche bzw. deutsch-koreanische Unternehmen sind derzeit in Südkorea aktiv.
- ▶ Deutsche und deutsch-koreanische Unternehmen beschäftigen rund 80.000 Arbeitnehmer.
- ▶ Im Jahr 2010 hat die deutsche Wirtschaft 4,1 Mrd. Euro im Land investiert.
- ▶ Umgekehrt ist Deutschland wichtigster europäischer Handelspartner für Südkorea. Das Handelsvolumen belief sich 2010 auf rund 21 Mrd. Euro, die südkoreanischen Direktinvestitionen in Deutschland auf rund 4,4 Mrd. Euro.
- ▶ Ein Investitionsbeispiel aus Thüringen ist die asola – Advanced and Automotive Solar Systems GmbH mit Sitz in Erfurt.

## Teilnehmer Wirtschaftsdelegation:

- ▶ Königsee Implantate GmbH
- ▶ Fraunhofer IOF Jena
- ▶ SIOS Meßtechnik GmbH
- ▶ GÖPEL electronic GmbH
- ▶ Schmuhl GmbH & Co KG
- ▶ Jena-Geos Ingenieurbüro GmbH
- ▶ JENOPTIK Korea Corporation Ltd.
- ▶ OptoNet e.V.
- ▶ Piezosystem Jena GmbH
- ▶ Vision & Control GmbH
- ▶ Analytik Jena AG
- ▶ Iosono GmbH
- ▶ FH Jena (FB Elektrotechnik und Informationstechnik)

Ein Interview mit Minister Matthias Machnig in Südkorea.

## Internet-Portal mit guten Noten

■ 10 000 elektronische Förderanträge bei Thüringer Aufbaubank

Das Internet-Antragsportal der Thüringer Aufbaubank (TAB) hat Jubiläum gefeiert. Im Oktober 2011 stellte der 10 000. Kunde dort seinen Förderantrag. Damit haben seit Portalstart im April 2006 täglich mehr als sieben Kunden die elektronische Service-Schnittstelle für ihre Antragsstellung genutzt. Das über das Portal bewilligte Fördervolumen beträgt 1,2 Milliarden Euro. Mittlerweile werden über 80 Prozent aller Anträge, Abrufanträge und Verwendungsnachweise in der Wirtschaftsförderung über das Internet eingereicht. Über das Portal können Anträge zur Investitionsförderung, zu verschiedenen Technologie-Förderprogrammen und zur Agrarinvestitionsförderung gestellt und verwaltet werden.

Das Internetportal ist eine Entwicklung der Thüringer Aufbaubank. Dabei liegt die Bank vergleichsweise gut im Rennen. Die anderen Landesförderbanken verfügen nicht über gleichartige Systeme, die die gesamte „Förderkette“ abbilden.

Knapp 90 Prozent der in einer Kundenumfrage von 2010 befragten Kunden gaben an, mit dem TAB-Portal gut zurechtzukommen. Der Kunde wird systematisch durch die einzelnen Schritte geführt und die Eingaben werden sofort geprüft. Die einfache Nutzung, die hohe Datenqualität und -transparenz sorgen für eine verbesserte Kommunikation mit dem Kunden. Für die Nutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit hatte das Portal bereits im Jahr 2006 den Biene-Award erhalten. Die Stiftung Digitale Chancen und die Aktion Mensch zeichnen mit diesem Preis die besten barrierefreien deutschsprachigen Internet-Seiten aus. ■

## Sprung auf ausländische Märkte

■ Thüringen baut Außenhandelsförderung 2012 weiter aus

Will Thüringen auch im Jahr 2020 zu den dynamischen Wirtschaftsräumen Deutschlands zählen, müssen Thüringer Unternehmen weiterhin den Schritt auf ausländische Märkte wagen. So lautet eine der zentralen Handlungsempfehlungen des „Trendatlas Thüringen 2020“.

Um Unternehmen dabei noch besser zu unterstützen, stellte Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig im vergangenen Jahr ein neues Konzept zur besseren Förderung der Außenwirtschaft vor.

„Die Exportwirtschaft birgt für Thüringer Firmen ein großes Potenzial, das genutzt werden muss“, so der Minister. Die Erschließung neuer Märkte trage zu Wachstum und zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Daher hat Minister Machnig die Initiative „Thüringen International“ gestartet, die von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) im Jahr 2012 umgesetzt wird. Thüringer Unternehmen sollen auf die wachstumsstarken Märkte der BRICS-Staaten und der NEXT Eleven-Staaten begleitet werden. Neben der „Türöffnerfunktion“ durch Wirtschaftsminister Matthias Machnig mittels Delegationsreisen stehen Markterkundung, Messestände, Begleitung von Projekten sowie Informationspakete zu Märkten, Technologiefeldern, Fördermöglichkeiten und interessanten Projekten im Ausland im Zentrum der Aktivitäten. Unternehmen mit geringen Exportaktivitäten werden gezielt bei der Erschließung von Auslandsmärkten unterstützt.

Jedes Jahr werden ausgewählte Länder mit konkreten Aktivitäten in den Fokus von „Thüringen International“ gestellt. In diesem Jahr sind es Russland, Südkorea, Tschechien und



■ Bildquelle: markusspiske / photocase.com

Frankreich, ohne dabei weitere Länder außer Acht zu lassen.

Weitere Informationen unter [www.thueringen-international.de](http://www.thueringen-international.de)

### Die BRICS- und NEXT Eleven--Staaten

#### BRICS-Staaten:

- ▶ Brasilien,
- ▶ Russland,
- ▶ Indien,
- ▶ China,
- ▶ Südafrika.

#### NEXT Eleven-Staaten:

- ▶ Ägypten,
- ▶ Bangladesch,
- ▶ Indonesien,
- ▶ Iran,
- ▶ Mexiko,
- ▶ Nigeria,
- ▶ Pakistan,
- ▶ Philippinen,
- ▶ Südkorea,
- ▶ Türkei,
- ▶ Vietnam.

## Rot-Weiß sagt „Danke!“

■ Übergabe von 20 000 Stimmen für neue Arena in Erfurt an Wirtschaftsminister und Stadt/ Unterstützung auch von DFB-Präsident



■ Bei der Übergabe der 20 000 Stimmen für das neue Stadion.

Präsidium und Aufsichtsrat des FC Rot-Weiß Erfurt (RWE) haben sich kürzlich bei Wirtschaftsminister Matthias Machnig und bei der Stadt Erfurt für die großartige Unterstützung auf dem Weg zu einer neuen Arena bedankt. RWE-Präsident Rolf Rombach, sein Vertreter Detlef Goss und der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Volker Hagenauer, überreichten ihm 20 000 Stimmen der „Kampagne PRO-Stadion“.

Rombach freute sich über die positive Entwicklung und sagte, dass sein Einsatz für die Modernisierung des Stadions in der Vergangenheit einem Spießrutenlauf geglichen hätte. Auch DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger brachte in einem Brief seine Freude über die gute Entwicklung des Stadions zum Ausdruck. Laut Wirtschaftsminister Matthias Machnig brauche die Stadt eine moderne Infrastruktur und

eine Arena, die weit über den Sport hinaus gehe. Oft, so Machnig, werde zu viel problematisiert und einem Projekt zu wenig Chancen gegeben. Zudem erhalte man die Fördergelder. Daher müsse die Stadt jetzt ihre Signale auf „grün“ stellen. „Wir erreichen bald die letzte Ausfahrt“, sagte Machnig.

Uwe Spangenberg, Beigeordneter der Stadt Erfurt für Städteplanung und Umwelt, stimmte dem zu. „Wenn wir als Stadt jetzt nicht zuschlagen würden, müssten wir mit dem Klammerbeutel gepudert sein.“ Erfurt liege im Zeitplan, auch hinsichtlich der Beschlüsse für die Umsetzung der Modernisierung. ■

Aus dem Brief von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger: **i**

„Die Aussicht auf eine neue Arena ist für den Erfurter Fußball eine wunderbare Sache. Das aktuelle Stadion genügt leider nicht mehr den Ansprüchen, die in der heutigen Zeit an eine moderne Arena in den oberen Fußballklassen gestellt werden. (...) Der Stadionum- oder -neubau ist nicht nur für den Verein ein Schritt nach vorne. Die Stadt tut mit dieser Investition auch gleichzeitig etwas für die wirtschaftliche und, was noch wichtiger ist, die soziale Seite. Sie bindet Menschen über den Fußball an die Gemeinschaft. Es freut mich daher zu hören, dass Stadt und Land dies inzwischen auch so sehen und finanziell beflügeln. (...)“

## Meldungen

### Photodioden aus Jena auf dem Weg zum Mars

Die NASA schickte Ende November den Mars Rover „Curiosity“ mit einer Atlas 514-Rakete ins All auf seinen Weg zum Mars. Im August 2012 soll er den roten Planeten erreichen. An dieser Mission sind auch Jenaer Wissenschaftler beteiligt: Die ifw optronics GmbH aus Jena lieferte sechs Photodioden zur Messung der UV-Strahlung für die Wetterstation REMS des Rovers. Diese sind an der Oberseite des Rovers befestigt und blicken direkt zur Sonne. Die Curiosity-Mission ist nach der 2003 mit dem Absturz des „Beagle2“ gescheiterten Mission ein erneuter Versuch, die Erforschung des Mars voranzubringen.

## Forscherguppen tüfteln an neuen Produkten für Thüringer Industrie

14,5 Mio. Euro für 18 Forschungsprojekte/Energieforschung im Fokus der Forscherteams



Bildquelle: Thinkstock

Das Land hat seine Technologieförderung um ein neues Förderinstrument erweitert: Seit diesem Jahr sind „industrielle Forschergruppen“ an Thüringer Forschungseinrichtungen förderfähig. In der ersten Förderrunde unterstützt das Wirtschaftsministerium aus diesem Programm insgesamt 18 Projekte mit zusammen rund 14,5 Mio. Euro aus Landes- und EU-Mitteln. Die Zuwendungsbescheide werden in diesen Tagen versandt. „Unser Ziel ist es, den überwiegend kleinen und mittelständischen Thüringer Unternehmen benötigtes Grundlagen-Know-how für die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen“, sagt Wirtschaftsminister Matthias Machnig. Zugleich sei die Förderung ein Beitrag zur Fachkräftesicherung: „Junge Forscher und Entwickler können in diesen Projekten eine dreijährige Perspektive in Thüringen finden.“ So wird qualifizierte Arbeit in Thüringen ausgebaut. Auch Thüringens Wissenschaftsminister Christoph Matschie begrüßt das neue Förderinstrument: „Industrielle Forschung in enger Abstimmung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist ein Innovations-treiber für den Freistaat“, so Matschie. Auf diese Weise könne die Vernetzung

zwischen Forschern und Entwicklern und damit auch zwischen Instituten und Unternehmen in Thüringen verbessert werden. Insgesamt hatten sich in der ersten Förderrunde 52 Forscherteams beworben und Projekte mit einem beantragten Zuschussvolumen von rund 63,3 Mio. Euro eingereicht. In dem Programm zur Förderung industrieller Forschergruppen stehen bis 2013 rund 20 Mio. Euro zur Verfügung, so dass eine Auswahl getroffen werden musste. Die Auswahl erfolgte durch den hierfür gegründeten Beirat aus Vertretern des Wirtschafts- und des Wissenschaftsministeriums, der Thüringer Aufbaubank (TAB), der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) sowie der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG).

Der Fokus der ausgewählten Forscherteams liegt in der Energieforschung:

► So wird z. B. mit der Förderung von zwei Forschergruppen die Grundlage für die Errichtung eines „ChemieKompetenzZentrums“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gelegt, deren Schwerpunkt die Erforschung von Materialien für wiederverwendbare Energiespeicher ist.

### Was ist eine Forschergruppe?



Forscherguppen sind Teams aus drei bis zehn wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern, die gemeinsam an einem Projekt forschen. Gefördert werden die Forschungseinrichtungen, an denen diese Projektteams arbeiten. Förderfähig sind Personal- und Sachausgaben für die Dauer von maximal drei Jahren. Die Höhe der Förderung kann bis zu 100 Prozent betragen. Die neue Fördermöglichkeit für Forschergruppen ist Bestandteil der „Richtlinie zur Förderung von Personal in Forschung und Entwicklung“. Weitere Fördermöglichkeiten sind hier z. B. das Thüringen-Stipendium, Innovationsassistent, Technologiescout oder die Ausleihe bzw. Entsendung von FuE-Personal.

► Außerdem werden Teams des „Thüringer Innovationszentrum für Mobilität“ an der TU Ilmenau gefördert, die zu den Themen Elektromobilität, Verbrennungsmotoren und Powertrain forschen.

► Weitere Forschungsprojekte umfassen die Bereiche „Energieversorgung und -einsparung“, „Erneuerbare Energien“ und „Servicerobotik“.

Noch im Jahr 2011 wurde eine weitere Förderrunde gestartet. Diese war aufgrund der begrenzten Mittel themengebunden und konzentrierte sich auf Forschungsprojekte in den Bereichen „intelligente Materialien“, „Werkzeuge und Fertigungstechnik“, „Green Building“ sowie „Bioenergie“. ■

## In einem zutiefst gespaltenen Land

Machnig zu politischen Gesprächen in Washington / „Deadlock“ dominiert Politik der USA



Bildquelle: Thinkstock

Gespräche und Veranstaltungen zur politischen und wirtschaftlichen Situation der USA ein Jahr vor der Präsidentenwahl führten Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig Anfang November 2011 nach Washington. Auf dem von der Friedrich-Ebert-Stiftung mitorganisierten Programm standen Treffen mit demokratischen und republikanischen Kongressabgeordneten, mit Politikberatern und Wirtschaftsforschern sowie Vertretern der Occupy Wall Street-Bewegung.

„Die Vereinigten Staaten präsentieren sich zur Zeit als ein politisch zutiefst gespaltenes und verunsichertes Land“, so Machnigs Fazit seiner USA-Reise. Trotz Schuldenkrise, historisch hoher Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Stagnation seien derzeit keine Strategie und keine Lösung erkennbar. In grundlegenden Fragen der Wirtschafts-, Steuer- und Energiepolitik blockieren sich Republikaner und Demokraten gegenseitig. Begünstigt werde dies durch ein Patt bei den

Stimmenverhältnissen in Senat und Repräsentantenhaus. „Ein Jahr vor der Wahl gönnt keiner der anderen Seite mehr einen Erfolg“, so Machnig. Präsident Barack Obama, der auf viele Fragen die richtigen Antworten gebe, seien weitgehend die Hände gebunden. Das führe zu Enttäuschung und Vertrauensverlust auch unter den eigenen Anhängern. Auf der republikanischen Seite zeichne sich mit Mitt Romney ein Herausforderer ab, der selbst im eigenen Lager nur als Notlösung angesehen werde.

Die Folge sei ein „Deadlock“, politische Handlungsunfähigkeit. „Das kann auch für Europa sehr schnell zum Problem werden“, gibt der Thüringer Wirtschaftsminister zu bedenken. Denn die USA seien immer noch Motor der Weltkonjunktur und gerade für Deutschland ein wichtiger Absatzmarkt. „Fast jeder zweite Euro

wird bei uns im Export verdient, ein Großteil davon in den Vereinigten Staaten.“ In seiner Rede beim Workshop „A Fix That Works? The Role of Manufacturing, Social Partnership and Policy Reforms in Germany’s Employment Situation“ warb Machnig dann auch für eine

► In grundlegenden Fragen blockieren sich Republikaner und Demokraten – die Folge ist ein „Deadlock“.

Renaissance des Staates nach europäischem Vorbild: In der europäischen Politik, ganz gleich ob sie sich als progressiv oder konservativ versteht, habe es eine Lernkurve gegeben, die angesichts von Marktversagen, Finanzkrisen und Rezession in die Erkenntnis mündet, dass letztlich nur der Staat für Sicherheit und wirtschaftliche Prosperität sorgen könne. Machnig: „Ich glaube, in dieser Hinsicht sind wir den Amerikanern heute einen Schritt voraus. Deshalb hoffe ich, dass bei allen Beteiligten dort schnell Vernunft einkehrt und die drängenden Probleme des Landes – Budget, Steuern, Investitionen – endlich gelöst werden.“ ■

## Sozialwirtschaft Thüringen: Starke Branche mit 58 000 Beschäftigten

Wirtschafts- und Sozialministerium stellen ersten Sozialwirtschaftsbericht vor

Rund zwei Milliarden Euro erwirtschaftet die Sozialwirtschaftsbranche pro Jahr in Thüringen – 4,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung im Freistaat. Das geht aus dem ersten „Sozialwirtschaftsbericht Thüringen“ hervor, der im Auftrag des Thüringer Wirtschafts- und Sozialministeriums von der Friedrich-Schiller-Universität Jena erstellt worden ist. „Die Sozialwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag für ein menschliches und soziales Miteinander in Thüringen“, sagte Sozialministerin Heike Taubert kürzlich bei der Vorstellung der Studie. Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Staschewski verwies vor allem auf den unterschätzten ökonomischen Beitrag der Branche sowie auf die erheblichen positiven Beschäftigungseffekte. „Die Sozialwirtschaft ist ein echter Wirtschaftsfaktor und mit 58 000 Beschäftigten einer der großen Arbeitgeber in Thüringen.“

Zu den sozialen Dienstleistungen, die von der Studie erfasst werden, gehören u. a. die Altenpflege, die frühkindliche Förderung, die Kinder- und Jugendhil-

fe, die Behindertenhilfe oder die Beratung von Menschen in Notlagen. „In der Sozialwirtschaft werden arbeitsintensive, personennahe Dienstleistungen erbracht, bei denen die menschliche Arbeitskraft die zentrale Rolle spielt“, sagte Taubert. Die rund 4800 sozialen Einrichtungen seien deshalb wichtige Arbeitgeber gerade auch in ländlichen und strukturschwachen Regionen Thüringens.

Als ein „Märchen“, das durch die Studie eindeutig widerlegt worden sei, bezeichnete Wirtschaftsstaatssekretär Staschewski die Behauptung, dass die Sozialwirtschaft eher als ein Kosten- denn als ein Wirtschaftsfaktor gesehen werden müsse. „39 Prozent der eingesetzten Mittel fließen in Form von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern wieder an die öffentliche Hand zurück.“ Würden noch weitere Effekte – beispielsweise die in anderen Wirtschaftszweigen erzeugte Beschäftigung – berücksichtigt, liege die Rückflussquote sogar bei 73 Prozent. „Allein die Einsparungen durch die Vermeidung von Arbeitslosigkeit

belaufen sich auf mehr als 300 Mio. Euro“, so der Staatssekretär.

Von den rund 58 000 Erwerbstätigen im Bereich der sozialen Dienstleistungen sind 46 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigt – 6,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen. Hinzu kommen weitere 25 000 ehrenamtliche Mitarbeiter, die mehr als 3,3 Mio. Stunden in sozialen Einrichtungen tätig waren. Die Wissenschaftler schätzen den Wert dieser ehrenamtlichen Leistungen, müsste man sie auf dem Markt einkaufen, auf etwa 500 Mio. Euro. Entscheidend ist dabei aus Sicht von Staatssekretär Staschewski: „Die Sozialwirtschaft ist ein weitgehend konjunkturunabhängiger Wirtschaftsbereich, der selbst in den Krisenjahren 2008 und 2009 noch gewachsen ist.“

Aus Sicht von Sozialministerin Taubert liegt eines der größten Entwicklungshemmnisse für die Branche darin, dass das Angebot an qualifizierten Fachkräften rückläufig ist. So konnte fast die Hälfte der befragten Einrichtungen (44 Prozent) in den vergangenen zwei Jahren offene Stellen über einen längeren Zeitraum nicht besetzen. In mehr als jeder dritten Einrichtung gibt es derzeit einen Fachkräftebedarf, der nicht gedeckt werden kann.

Einen wichtigen Faktor zur Verbesserung des Fachkräfteangebots sieht Wirtschaftsstaatssekretär Staschewski in den Arbeits- und Entlohnungsbedingungen der Branche: „In der Sozialwirtschaft gibt es viel Teilzeitarbeit und viele befristete, niedrig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse.“ Die Löhne und die Qualität der Arbeitsbedingungen müssten sich erheblich verbessern, um Fachkräfte für die Branche zu gewinnen. ■



Bildquelle: Thinkstock

## Neue Agentur berät Unternehmen aus der Kreativbranche

Thüringer Agentur für die Kreativwirtschaft startet in Weimar/Dirk Kiefer wird Chef der Agentur



Bildquelle: Thinkstock

Mit der Thüringer Agentur für die Kreativwirtschaft (ThAK) schafft das Thüringer Wirtschaftsministerium erstmals einen Ansprechpartner für die Unternehmen aus der Kreativbranche. Die ThAK bietet als Servicestelle allen Unternehmen und Selbstständigen der Branche eine umfassende Beratung zu wirtschaftlichen Fragen an und unterstützt sie bei der Weiterentwicklung ihrer Geschäftsmodelle.

Daneben werden sich die Mitarbeiter der Agentur um eine stärkere Vernetzung der Branche kümmern, neue Ansätze für Kooperationen und Netzwerke unterstützen und der Kreativwirtschaft in Thüringen zu mehr Aufmerksamkeit innerhalb und außerhalb des Landes verhelfen.

Als Leiter der Agentur konnte Dirk Kiefer gewonnen werden. In Rüsselsheim geboren war, der studierte Musikwissenschaftler mit einem Masterab-

schluss in Arts Policy and Management am Birkbeck College London nach Tätigkeiten in Hamburg, Berlin, Frankfurt (Oder) und London zuletzt im Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes tätig. Er kennt aus der eigenen langjährigen Erfahrung und Beratungspraxis die Bandbreite der kreativen Tätigkeiten und die damit verbundenen wirtschaftlichen Fragen. Ein Team von erfahrenen Beratern steht ihm zur Seite, das die heterogene Zusammensetzung der Branche widerspiegelt und seine Erfahrungen in die Arbeit der Agentur einbringt.

Mit der Einrichtung der ThAK folgt das Thüringer Wirtschaftsministerium einer Handlungsempfehlung aus der im Juni 2011 vorgestellten Potenzialanalyse für die Kreativwirtschaft. In dieser Branchenstudie wurde festgestellt, dass die Kreativwirtschaft in Thüringen in der Vergangenheit kaum als wirtschaftlicher Faktor in Erscheinung getreten ist und die vorhande-

nen Potenziale bisher nicht erschlossen wurden.

Dabei erwirtschaften die mehr als 3 200 in Thüringen tätigen Unternehmen aus der Kreativwirtschaft schon jetzt einen jährlichen Umsatz von mehr als 1,6 Milliarden Euro und bieten mehr als 12 500 Erwerbstätigen ein Einkommen.

Aber auch über diese wirtschaftlichen Daten hinaus bieten die Unternehmen der Branche wichtige Dienstleistungen für andere Branchen und stärken das Image des Freistaats. Wo Kreative sind, gibt es Bewegung und Dynamik.

Zur Kreativwirtschaft zählen erwerbswirtschaftlich orientierte Unternehmen aus den Bereichen Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Kunst, Kunstmarkt, Design, Architektur, Presse, Werbung und Software. ■

## Thüringen hat Innovationen auf Weltniveau

■ Innovationspreis Thüringen wurde zum 14. Mal verliehen / Analytik-Jena-Chef Klaus Berka erhielt Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum

Der Thüringer Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Staschewski hat Ende des Jahres den 14. Innovationspreis Thüringen 2011 verliehen. Die Analytik Jena AG mit dem Vorstandsvorsitzenden Klaus Berka wurde gleich zweimal ausgezeichnet: Einmal für ihr innovatives Unternehmertum und ein zweites Mal für MobiLab, ein mobiles Diagnosegerät. „Unsere ausgezeichneten Preisträger haben einmal mehr gezeigt: Thüringen hat Erfinder und Unternehmer auf Weltniveau“, sagte Staschewski. Die Innovationen und marktfähigen Ideen, die Thüringen hervorbringt, machen den Freistaat zu einem weltweit interessanten Wirtschaftsstandort. Mit von der Partie waren die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), der TÜV Thüringen und die Ernst-Abbe-Stiftung.

Die Jury hatte fünf Unternehmen ausgewählt, die den Innovationspreis und damit ein Preisgeld von insgesamt 100.000 Euro (jeweils 20.000 Euro) erhalten haben. Das Thüringer Wirtschaftsministerium hat das Preisgeld bereitgestellt. Außerdem wurde wieder der Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum verliehen. Wie jedes Jahr hat die Jury nach mehreren Kriterien entschieden: Nach Innovationsgehalt und Design, außerdem müssen die Wettbewerbsbeiträge auf dem Markt eingeführt sein oder Aussicht auf eine erfolgreiche Etablierung haben. Eine weitere Voraussetzung war, dass die Innovation vorwiegend in Thüringen entwickelt und gefertigt wurde. „Der Preis soll die innovativen Entwicklungen der Unternehmen bekannt machen und andere dazu ermutigen, sich mit ihrer Idee im nächsten Jahr



■ Bildquelle: STIFT

zu bewerben“, sagte Staschewski. **Die Preisträger sind:**

1. ▶ In der Kategorie „**Tradition mit Zukunft**“ für Innovationen in traditionellen Thüringer Wirtschaftsbereichen wie z. B. Porzellanherstellung, Ernährung, Werkzeugbau: Die **Feinmess Suhl GmbH** für ein digitales Messgerät, mit dem die Vermessung von Innenverzahnungen – insbesondere von Zahnrädern größerer Dimensionen wie in Windrädern – erfolgt.
2. ▶ In der Kategorie „**Industrie & Material**“ für Innovationen in standortprägenden Industriezweigen wie z. B. Automobil- oder Maschinenbau: Die **Carl Zeiss SMS GmbH** für das „PROVE“-System, das eine hochgenaue Vermessung von Photomasken für Mikrochips zulässt.
3. ▶ In der Kategorie „**Kommunikation & Medien**“ für Ideen, die Thüringen als Medienstandort widerspiegeln (Kindermedien, Datenverarbeitung usw.):

Die **Audanika GmbH** aus Ilmenau für SoundPrism, ein digitales Musikinstrument.

4. ▶ In der Kategorie „**Licht & Leben**“ für Innovationen, die Thüringen als international sichtbaren Standort der optischen Technologien, Lebens- und Umwelttechnologien hervorheben (Optik, Photonik, Medizintechnik usw.): Die **Analytik Jena AG** für MobiLab – ein mobiles Diagnosegerät für die schnelle und mobile Diagnose von Krankheitserregern.

5. ▶ Der **Sonderpreis für junge Unternehmen** ging an die **confoviv GmbH** aus Jena.

6. ▶ Mit dem **Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum** wurde **Klaus Berka** (Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG) für sein Lebenswerk und seine Verdienste um den Wissenschafts- und Technologiestandort Thüringen ausgezeichnet. ■

## Machnig stellt Pumpspeicherkataster Thüringen vor

■ Potenzial für 13 Pumpspeicherwerke mit 5,1 Gigawatt Leistung

Insgesamt 13 Standorte, davon drei bestehende Talsperren, sind in Thüringen für die Errichtung von Pumpspeicherkraftwerken besonders geeignet. Das geht aus dem „Pumpspeicherkataster Thüringen“ hervor, das Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig Ende des Jahres in Erfurt vorgestellt hat. Machnig präsentierte die Studie gemeinsam mit Dr. Stefan Schmid, Projektleiter bei der mit der Untersuchung beauftragten Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH, sowie Dr. Peter Bretschneider, stellvertretender Leiter des Ilmenauer Anwendungszentrums Systemtechnik des Fraunhofer-Instituts für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB).

„Leistungsfähige Energiespeicher sind das Rückgrat der Energiewende in Deutschland“, sagte Machnig. Pumpspeicherkraftwerke (PSW) seien derzeit die effizienteste Art, Schwankungen bei der Stromerzeugung auszugleichen. Thüringen habe über eine Reihe geeigneter Standorte für solche Kraftwerke. „Mit dem Kataster verfügen wir jetzt über eine gute Datenbasis, um weitere Investoren für Thüringen zu interessieren“, sagte Machnig. „Das ist eine große Chance nicht nur für den Klimaschutz, sondern auch für Wirtschaft, Kommunen, Beschäftigung und Tourismus.“ Allerdings könne angesichts der hohen Investitionskosten und des enormen Planungsaufwands nur ein kleiner Teil der Standorte tatsächlich mittel- bis langfristig entwickelt werden. Transparente Verfahren, in denen die Interessen von Umweltverbänden und Anwohnern voll berücksichtigt werden, seien selbstverständlich.

Folgende Standorte hat die Studie als besonders geeignet identifiziert:

- ▶ Südharz: Ellrich
- ▶ Westlicher Thüringer Wald: Floh-Seligenthal

- ▶ Östlicher Thüringer Wald: Altenfeld, Großbreitenbach
- ▶ Westliches Thüringer Schiefergebirge: Reschwitz, Lothramühle, Lehesten, Leutenberg
- ▶ Südliches Thüringer Schiefergebirge: Blechhammer, Theuern
- ▶ Hinzu kommen drei bestehende Talsperren: Schmalwasser, Weida, Hohenleuben

Die Kapazität all dieser Vorzugsstandorte beläuft sich laut der Studie auf eine Leistung von 5130 Megawatt. Zum Vergleich verfügt das Pumpspeicherkraftwerk in Goldisthal über eine Leistung von 1060 Megawatt. Das größte Potenzial weisen laut Kataster dabei die Standorte Lehesten (760 MW), Floh-Seligenthal (710 MW) und Theuern (630 MW) auf.

„Der Auswahl dieser Standorte liegt ein differenzierter Kriterienkatalog zugrunde“, erläuterte Projektleiter Dr. Stefan Schmid die Methodik der Studie. Zu den Kriterien zählen u. a. topographische Eignung, etwa im Hinblick auf künftige Fallhöhen, Beckenvolumen und Flächenbedarfe, Wasserangebot, vorhandene Anbindung an das Stromnetz, Konflikte mit bestehenden Nutzungen oder Umweltauflagen. „Von 191 Talsperren in Thüringen kamen schon allein wegen des Staurauminhalts von weniger als zwei Mio. Kubikmetern 165 nicht in Frage“, sagte Schmid. Bei einem Großteil der übrigen 26 Talsperren habe es sich zudem um Trinkwasser- oder Talsperren mit Hochwasserschutzfunktion gehandelt, die ebenfalls ausgeschlossen wurden. Von den betrachteten Brauchwasser- oder aus der Nutzung genommenen Trinkwassertalsperren blieben nur noch die drei genannten Talsperren als potenzielle Pumpspeicher-Standorte übrig. Grund dafür ist das Fehlen geeigneter Standorte für Oberbecken.

„Mit dem Ausstieg aus der Kernenergie und dem Umstieg auf die Erneuerbaren Energien wird der Bedarf an Energiespeichern steigen“, sagte Dr. Peter Bretschneider vom IOSB. In verschiedenen bundesweiten Studien seien erste Abschätzungen des erforderlichen Speicherbedarfs vorgenommen worden. So geht die dena-Netzstudie II von einem Speicherbedarf von 1,5 Terawattstunden bei einer Speicherleistung von 13,1 Gigawatt deutschlandweit aus. Bretschneider sah darüber hinaus aber auch positive Effekte für die regionale Wirtschaftsentwicklung. „Pumpspeicherkraftwerke generieren Steuereinnahmen für das Land und die Kommunen und schaffen neue Arbeitsplätze“, sagte er. Zudem profitieren auch die Wasserwirtschaft und der Hochwasserschutz von solchen Kraftwerken. ■

### Meldungen

#### Netzwerk Thüringer Ernährungs-wirtschaft gegründet

Die Thüringer Ernährungsindustrie wird künftig enger zusammenarbeiten. Am 7. November haben 15 Unternehmer das „Thüringer Ernährungsnetzwerk e. V.“ gegründet. Erstmals wird die Thüringer Ernährungsindustrie damit gemeinsame Themen und Schwerpunkte setzen. Damit wird eine Initiative des Thüringer Wirtschaftsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums umgesetzt. „Wir wollen die Bedeutung dieser Branche stärken“, sagte Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Staschewski. Mit 96 Unternehmen und rund 15.000 Beschäftigten sei die Ernährungs-wirtschaft ein wichtiger Pfeiler der Thüringer Wirtschaft.

## Konzerte, Kirchenlieder, Chorbücher

■ Reformation und Musik in Thüringen – Lutherdekade bietet 2012 interessantes Programm

In diesem Jahr bietet die Lutherdekade mit dem Themenjahr „Reformation und Musik“ in Thüringen ein interessantes Programm mit überregionaler Ausstrahlung.

Das Thüringer Eröffnungskonzert mit dem Titel „Ein feste Burg ist unser Gott“ findet am 18. Januar 2011 in der Thomaskirche in Erfurt statt. Dabei wird unter anderen das Loh-Orchester Sondershausen sinfonische Werke aus dem 19. Jahrhundert zum Thema Reformation präsentieren.

Außerdem findet eine lange Reihe von Konzerten mit Werken von Bach, Schütz, Telemann, Händel und anderen Komponisten statt. Dabei wird deutlich, dass ein Grundstein für die europäische Musikkultur in der Reformation liegt, vom Gemeindegesang bis zur Hausmusik.



■ Bildquelle: Thinkstock

Eine Vielzahl von Kongressen, Veranstaltungen, Konzerten und Ausstellungen wird den Gästen geboten. Im Frühjahr wird in Jena die Ausstellung „Pracht der Musik: Musikalien der Reformationszeit“ gezeigt (Bibliothekshauptgebäude der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek). Zu sehen ist eine prachtvolle Sammlung illustrierter flämischer Chorbücher, zeitgenössischer Handschriften und Gesangbücher, aus denen zu Martin Luthers Zeiten in Wittenberg musiziert wurde.

In Eisenach, wo Luther vier Jahre seiner Schulzeit verbrachte, eröffnet am 25. Februar im Bachhaus die Ausstellung „Bach, Luther und die Musik“. Als bedeutender protestantischer Lieddichter schuf Luther 38 Kirchenlieder, von denen Bach um die 30 vertonte. Die in Kooperation mit dem Lutherhaus Eisenach veranstaltete Ausstellung macht die vielfältigen Bezüge zwischen Bach und Luther an zahlreichen Hörstationen zum musikalischen Erlebnis. Ein prominentes Ausstellungsstück ist das „Eisenacher Kantorenbuch“, eine bedeutende Quelle der Kirchenmusik aus der Reformationszeit. Seit etwa 1536 haben die Chormitglieder der Georgenkirche daraus gesungen. Die Ausstellung ist bis zum 11. November geöffnet.

Auch die Thüringer Bachwochen widmen sich dem Thema „Luther und die Musik“. Hier sind unter anderem die Berliner Lautten Compagny, das französische Ensemble Pygmalion oder das Orchester Gli Angeli Genève aus der Schweiz zu hören. Mit seiner Spezialisierung auf Barockmusik und der Aufführung der Werke Johann Sebastian Bachs an den authentischen

Bachstätten verfügt das Festival über künstlerische wie touristische Anziehungskraft in Thüringen und darüber hinaus. Konzerte finden im Bachhaus, der Taufkirche in Eisenach, der Traukirche in Dornheim oder seinen früheren Wirkungsstätten wie Mühlhausen, Arnstadt oder Weimar statt.

Ein besonderes Highlight bietet die Ausstellung auf Schloss Friedenstein in Gotha. Hier heißt es ab dem 5. Mai: „Mit Lust und Liebe singen“. Die Ausstellung stellt Herkunft und Wegdegang der schönsten und bekanntesten deutschen Kirchenlieder in Wort und Musik vor. Sie wird im Spiegelsaal des Schlosses, eingebettet in

### ► Der Grundstein für die europäische Musikkultur liegt in der Reformation. ◀

die reichen Kunstsammlungen aus der Lutherzeit und die Sammlung historischer Musikinstrumente, präsentiert. In den Privatkapellen der Herzöge und in der Schlosskirche sind die Lieder nicht nur zu hören, sondern die Besucher können sie auch selbst singen. Die Ausstellung ist bis zum 5. August zu sehen.

► Weitere Informationen unter: [www.luther2017.de](http://www.luther2017.de) oder [www.luther-in-thueringen.com](http://www.luther-in-thueringen.com)

Auch die neu erschienene Broschüre „Reformation und Musik 2012“ gibt einen Überblick über die Veranstaltungen in den Thüringer Lutherstädten und -stätten, über Führungen und Stadtrundgänge. Sie kann kostenfrei bei der Tourist Information Thüringen unter der 0361/37420 oder unter [www.thueringen-entdecken.de](http://www.thueringen-entdecken.de) angefordert werden. ■

## Mit mehr Qualität zu mehr Erfolg

■ Hotels und Gaststätten: Thüringer Betriebsvergleich liefert Orientierung für die Branche

Das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr an der Universität München (dwif) erstellt gemeinsam mit dem DEHOGA Thüringen, dem Thüringer Wirtschaftsministerium sowie der Thüringer Aufbaubank den „Betriebsvergleich Hotellerie und Gastronomie Thüringen 2011“. Seit Mitte August 2011 laufen daher entsprechende Erhebungen bei den gastgewerblichen Betrieben in Thüringen.

Ziel ist es, die Qualität der Branche zu erhöhen. Der Betriebsvergleich stellt hierbei ganz bewusst den mittelständisch geprägten (Familien-) Betrieb in den Mittelpunkt, der das Rückgrat der thüringischen Tourismuswirtschaft ist. „Diese Betriebe, die alleinverantwortlich handeln und nicht die Vorteile von Kettenbetrieben haben, werden mit Informationen versorgt, die ihre Marktposition stärken“, sagte Dr. Bernhard Harrer vom dwif.

Erhoben werden außerdem Daten zur Entwicklung des touristischen Arbeitsmarktes, zur Qualifikation der Arbeitnehmer, zu Existenzgründungen und Geschäftsschließungen sowie zu Insolvenzen. Auch die Unternehmensfinanzierung und das Investitionsverhalten sowie die Wirkung von Förderprogrammen wird hierbei reflektiert. Die Ergebnisse sollen plausible Aussagen über das Thüringer Hotel- und Gastgewerbe ermöglichen. Auf diese Weise wird die Markttransparenz für die am Gastgewerbe interessierten Institutionen, Behörden und Betriebe, aber auch für die Unternehmer, Existenzgründer und Investoren deutlich erhöht. Ebenfalls berührt sind benachbarte Wirtschaftszweige, die als Zulieferer profitieren.

Der Fokus der Erhebungen liegt neben der Darstellung von Trends und Entwicklungen auf einer betriebswirtschaftlichen Analyse des Gastgewerbes unter Berücksichtigung verschiedener Betriebstypen (wie Hotels, Gasthöfe, Restaurants etc.). Um belastbare Aussagen zu treffen, muss pro Betrieb eine ausreichend hohe Fallzahl generiert werden. Bereits seit Projektbeginn erfolgen umfangreiche Informations- und Akquisitionen zur Teilnahme der Betriebe. Diese werden durch das Wirtschaftsministerium und die DEHOGA Thüringen unterstützt. Einbezogen werden neben den Betrieben die Multiplikatoren wie Banken, Steuerberater oder Großhandelspartner und natürlich die Industrie- und Handelskammern.

Die Teilnahme lohnt sich für gastgewerbliche Betriebe. Der Betriebsvergleich ist eine Form der Zusammenarbeit, die keinen Teilnehmer zu etwas verpflichtet sowie völlige Unabhängigkeit und Vertraulichkeit garantiert. Er bietet dem Einzelbetrieb die Möglichkeit, von seinen Mitantibern zu lernen und seine Leistungsfähigkeit zu verbessern. Alle Teilnehmer erhalten kostenfrei eine individuelle Kurzanalyse für ihren Betrieb sowie einen ausführlichen Ergebnisbericht. Der Berichtsband erscheint im 2. Quartal 2012.

► Weitere Informationen unter: [www.gastgewerbe-netzwerk.de](http://www.gastgewerbe-netzwerk.de) und [www.dwif.de](http://www.dwif.de)

## Bei Frodo, Samweis und Pippin

■ Erdhäuser im Auenland Thüringen laden zur Erholung ein



■ Bildquelle: Freizeitpark Waffenrod

► Urlaub machen im Hobbit-Haus..

Herr der Ringe-Fans, aufgepasst! Das Auenland, Heimat von Frodo, Samweis, Pippin und all den anderen Hobbits, liegt nicht in Neuseeland, sondern in Thüringen! Versteckt zwischen den schattigen Hügeln des Thüringer Waldes, nahe der Ortschaft Waffenrod, liegt eine kleine Siedlung aus acht frisch renovierten Erdhäusern und wartet darauf, entdeckt zu werden. Haben einst Tolkiens „Halblinge“ hier gehaust? Vieles spricht dafür: Die angenehme, waldige Landschaft zum Beispiel, die Mittellage in Deutschland und Europa („Mittelerde“?) und die Tatsache, dass in dieser Gegend bis heute ein gemütliches Völkchen haust, das wie schon die Hobbits viel Wert auf gutes Essen und Trinken legt. Wer sich hier einmal umtun möchte, kann eines der Erdhäuser im „Ferien-dorf Auenland“ mieten. Die jeweils 45 Quadratmeter großen Apartments sind urig, doch komfortabel eingerichtet. Sie verfügen über einen Kamin und bieten bis zu sechs Personen Platz. Eine Abenteuerübernachtung im Hobbit-Haus ist deutschlandweit einzigartig und garantiert einen hohen Erlebniswert nicht nur für Familien.

► Alle Informationen unter: [www.freizeitpark-waffenrod.de](http://www.freizeitpark-waffenrod.de)

### Impressum

Redaktion:

Larissa Schulz-Trieglaff, Stephan Krauß

Autoren:

Alexandra Burkhardt, Michael Klughardt,  
Olivia Köllmer, Stephan Krauß, André Störr,  
Larissa Schulz-Trieglaff, Constanza von Steuber

Thüringer Ministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie  
Max-Reger-Straße 4-8  
99096 Erfurt

[www.thueringer-wirtschaftsministerium.de](http://www.thueringer-wirtschaftsministerium.de)

Gestaltung: Berliner Botschaft

Druck: Gutenberg Druckerei

Der Newsletter „WIR in Thüringen“  
wird aus Mitteln des Europäischen Fonds  
für regionale Entwicklung kofinanziert.

Erscheinungsdatum: Januar 2012



Ministerium  
für Wirtschaft, Arbeit  
und Technologie

